

Sietdem hangt nu diß Klock as „Brummer“, wiel he de goodst is, in de oll Neßmer Klockentoorn ut fieftiinst Jahrhunnert. In de erst Krieg mussen de Annern offlevert woran; ok in de letzd Krieg gung dr noch een weg. Uns „Brummert“ aber bleev glückelk hier. As't noch keen Sireen geev, weer he ok de „Brandslock“. To de Tieden wor dr noch mit Hand lüdd, un de oll Köster Enno muß drre mal Daags „anslaan“, un Saterdag un Sönddagmorgens jä „beiern“. Dat gung denn na de oll Lier, — de de Lü dr up maakt harrn —: „Hund in Tau, Hund in Tau, Enno und Antje kaamt doch gau — —“. As de Köster mal schofel weer, hett Mesters Trientje uthulpen. De harr dr'n anner Wies up: „Jk Hebb van mörgen noch heel keen Lüst — Mester liggt noch bi sien Wief in'd Nüst, un ik mut stahn to beiern — beiern!“ Weer to wünsken, dat uns Klock, nu aß „Freedensklock“ noch lang Tieden mennig Poos lüden kann! Mi Klingt in de Ohren-: „Laat de Klock man lüden — laat de Klock man slaan — uns plattdütsk Taal, de sall ne unnergahn!“

Friederikenhoff

Thora Thyselius

Elkeen Morgen, wenn ik ut de Upkamer de lüttje Trepp dalsteeg, bleev ik inmid- den von den groten Saal stehn un wunnerwark över all de Zierratjen.

Von unnen bit baben weern de Wannen in den Eet- un Wahnsaal vull von Biller, nich up Papier malt oder up Linnen. Kacheln weern dat, rot oder blau inbrennt. En grote Rükelbusch bemött mi toerst, Tulipant, Sunnenbloom un en Roos! Twee lüttje Vagels tirileern um dat Bleuhen umto.

To beiden Sieden von de Blomen weern de Vagels, de lüttje Piepmatz in sien Buer, de grote Papagei, de, schients's „Goden Morgen“ reep. Nu stött mi „Tell“ mit sien kohle Nees an, he harr dat Regeer up Friederikenhoff, un ik schull sien Konterfei bekieken. Nett so en fein Hund as Tell keek von baben up mi dal. Up de anner Kant weer en Riedersmann, de gung mit Ajeß mit sienen Sabel up enen dal, den'n nich sehn kunn. Mugg ja woll de Düvel sien.

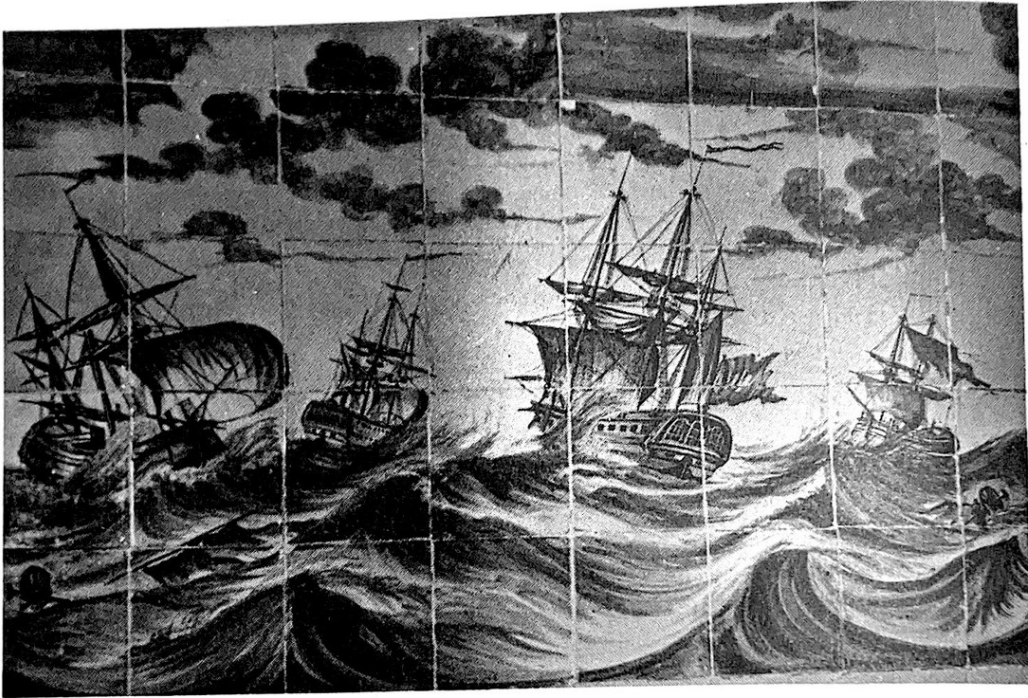
Groot Flach nehmen Seilscheep in. Se harrn ehre Not in wille See. De grootmächtigen Kauffahrtei — Scheep harrn meist ehr Seils wegrefft un dükerten up un dal mang de mannshogen Bulgen.

En von de stolten Scheep weer koppheistar gahn. Dat tweislagen Wrack dreev uteneen.

En wunnerbar Bild ducht mi de steenole Kuff. Mackelk gleeed se mit vulle Seils dör smu Water. Un disse Kuff weer middenmang von veele lüttje Kachelbiller: Windmöhlen, Brügg, Jüllen, Borgen un Hüüs, Angler, en Pagelun, en Swaan, de ganze grote Welt weer vör mi upteKent.

Ik harr dar woll noch stundenrund keken. Man nu haal mi en fründelk Stimm ut mien Droomwelt.

Unkel Meint reep: „Kumm, Wicht! Heff di al en Stück Duftklüje mit Bottern smeert. Nu mußst di noch Syrup updrüppeln. Un Tee hett Tant Ida di övern Iesbar Kluntje ingaten. Höffst blots noch mit en Wulkje Rohm totodecken.“



Kacheln in 'n Friederikenhoff

Wi seten an enen langen Disch, un de weer deekt mit gelen Kees, mit roden Schinken, Mettwuß, Lebberwuß, Rotwuß, Eier, Honnig, Gelee, Marmeladen, Duftklütje, Swartbroot, Wittbroot – allens, wat Tant Ida ehr Vörratskamer man bargen dee, harr se updischt. Un Unkel Meint holl nich up mit Nödigen.

„Holl up!“ keem dar en fien Stimm ut Hörn bi't Füer. Dar seet Altje in ehren hogen Lohnstohl. „Wies dat Wicht lever den Hoff.“

Dar nehm Unkel Meint mi bi de Hand. Queröver dat feine Wohnhuus legen de grotmächtigen Stallboten. En Göpel stunn neben de Schünendöör. En Knecht putz den Sulky, mit den Unkel Meint mi von de Bahn afhaalt harr, Mägde wienern an de Melkkannen, bit se meist as Silver blinken deen.

De Hoff wimmel man so von lüttje Deerten. En Ganterich gung up mi af, all sien witten Göös achter em her. En bunte un en witte Hahn meten ehr Kraft, de Kluck pluster sik up un reep ehr lüttjen Küken unner ehr Flögels.

In den Stall jiepen de Farken. Ganz lüttje nuckeln an en dicke Söög. „Dartein Biggen!“ sä Unkel Meint stolt. „Heff da vonnacht bi upseten.“

He wies mi ok de Kalver, de noch up'n Stall stunnen, un den gewaltigen Bullen, de just en Stieg Eier to sien Köst kreeg. Mojer noch duch mi de brune Hingst, de mit sien füerigen Ogen över mi henkeek.

„De Koppel achtert Holt is vull von Stuten un Fohlen, und achter Tant Ida ehren Kruutgarden, dar springt de grötter Kalver un weid de Keuh,“ verklaart Unkel Meint mi, un denn reep he noch, ehr dat ik up „Entdeckungstour“ gung: „Dat du mi nich in den Pool gehst, wor de Keuh sik in suhlen doot!“ Just dat dee ik.

Dat Eenzig, wat mi up „Friederikenhoff“ in Neßmerolendiek nich as Paradies dunken dee, dat weer, dat ik narrns swemmen kunn. Se harrn mi vertelt, dat leeg an de Nordsee, man de See weer wiet weg, dantomalen woll 25 km. Twischen mi un dat Water leeg de Groden un dat Vördieksland mit den rodgrönen Queller. Brede Graven geev dat woll – un denn dissen Pool. Ik truck mien Schoh un Strümpen ut un smheet mienen Rock in't Gras. Man ehr dat ik to'n Swemmen keem, sack ik deeper un deeper.

Wenn de kloke Tant Catherina, de in de „Grotte“ an ehr Familien-Postille schreev, mien Schreen nich höört harr, weer ik säker in den Kohpool versackt un siendag nich wedder upduukt.

Van Wärpelraut un Tuunscheren Elisabeth Holstermann

In de Middewintertiet, van Wiehnachten bet tau Dreikönigen, wassen fräüher bi de aollen Germanen de twölf Rauhnächte. Abends häen de Lüe alles dichte tau an ehre Hüser. Sei glövdn, dat Wodan un siene willen Jägers in düsse Nächte dör de Luft suusten. Kien Menske güng denn na buten hen. In 'n Huus wörde blot dat Nödigste daan. De Fraulüe waskeden in düsse twölf Dage kiene Wäsche. Ok dösket wörde dr nich, weil in düsse Tiet nix rundgahn drüff. Kien Rad drüff sik dreihn. Loeter, äs de Mensken alle Christen wören, säen se tau düsse Tiet „De twölf hilligen Nächte“, of ok wall „De hilligen Twölfsten“. – An de aollen Brüke ut de heidnische Tiet ännerde sück aver nix.

Ut düsse Tiet, van ganz fräüher her, kennt man up 'n Hümmling un in Südollnborg den aollen Bruuk van dat Wärpelrauten- un Tuunscheren-Maken un Utdrängen. Darvan will ik jau nu is mal vertellen.

„Wärpel“ is de aoltdüütske Naam van 'n Haagdoorn (Weißdorn), un darüm was de Wärpelraut in aolle Tieden ok en Haagdorntwieg. Loeter, äs et nich mehr sovää Häagdoornstrücker gav, nöhm man för de Wärpelraut 'nen Dannentwieg oder 'n Twieg van 'n Hülskrabbenbusk (Stechpalme). Wor ok dat nich tau finnen was, nöhm man 'nen Kopp greunen Kohl mit Strunk, so äs dat vandage noch in 't Ollnborger Land bi de Kohlfahrten mitnahmen wödd. De Kinner nöhmen meistens 'nen Dannentwieg, den se moi mit Streippes van Glanzpapier, Appels un Kerßen schmückten. De groden Lüe möken uk wall 'nen ovgeschaapten Wilgentwieg daran. Den häen se rundbagen un mit Appels vullstickt.

An 'n Aoljhabend brochden de Kinner ehre Wärpelraut na de Nabers un na ehre gauden Bekannten hen. Sei tröken dartauehr Sönndagstüüg an. Wenn se denn in 'n Huus kömen säen sei tau de Lüe: „Gauden Dag, wi wullen jau woll 'ne Wärpelraut brängen.“ De Kinner wörden fröndlik upnahmen un de Lüe säen: „Dat is ja moi, Kinner, dat heff ih fein maket. Nu settet jau man erst an 'n Disk, dat ih wat tau äten krieget.“ Un denn kregen de Kinner dicken Ries mit Zimt un Zucker. Uk Koffebesücht un Neijahrskauken kregen se noch, de können sei mit na Huus nähmen.

Abends brochden denn de Groten ehre Wärpelraut ut. Se schmeten se in de Köke ov up de Däle, röpen luut: „Wärp, wärp!“ un löpen gau weg. Aver meisten wör-